

Herwig Duschek, 28. 12. 2012

www.gralsmacht.com

1082. Artikel zu den Zeitereignissen

Krieg in Gaza? – Geschichte des palästinensischen und israelitischen Volkes (17)

(Ein Hinweis zu unserem „Newtown“ mit 14 Ermordeten [Artikel 1059-1064]¹. Ich schließe an Artikel 1072 an.)

(Rudolf Steiner²:) *Wie eines der glänzendsten Gestirne am Himmel der geistigen Entwicklung der Menschheit leuchtet aus frühem Altertum zu uns herüber der Prophet Elias ... Schwer faßbar für die äußere Geschichte erscheint jedoch diese bedeutsame Persönlichkeit ...* (Und ferner sagte er u.a. über die Königin Jesabel und König Ahab:)



(Frederic Leighton [1830-1896]; *Elias, Jesabel und Ahab*)

¹ ... Eben hörte ich rein zufällig in den Fernsehnachrichten (eigentlich schau ich die gar nicht) auf N-24, daß die Ursache für die Verpuffung in der Behindertenwerkstatt Tittisee geklärt sei. Der Grund sei gewesen, daß der Gasofen falsch bedient wurde. Es wurde, so N-24, das Ventil am Gasofen falsch bedient. Anstatt das Ventil zuzudrehen, hatte eine Mitarbeiterin das Ventil ausversehen aufgedreht. Da sind bei mir alle Lampen auf Alarm gegangen, denn das geht überhaupt nicht! Ich hatte schon dutzende dieser Öfen bedient und die Handhabung ist bei allen gleich.

1. Am Ofen selber ist überhaupt kein Ventil zum aufdrehen, dort ist ein Sicherheitsventil, welches man drücken muß. Dabei wird über eine Mechanik ein Zündfunke erzeugt, welcher das Gas entzündet.

2. Ein Ventil zum auf- oder zudrehen ist nur an der Propangasflasche. Wenn es jetzt heißt, daß das Ventil falsch herum gedreht wurde, also quasi auf, anstatt zu, dann muß ja eigentlich die Flasche schon vorher mit einigen Umdrehungen auf gewesen sein. Also heißt das auch, daß der Gasofen gebrannt haben muß. Wenn jetzt die Dame anstatt den Ofen zu, weiter aufgedreht hatte, kann da ja im Grunde genommen nichts passiert sein, denn eine Gasflasche kann man viertel, halb oder ganz aufdrehen, da passiert nichts weiter, denn die Flasche hat ja ein Druckmanometer und das läßt ja immer nur die gleiche Gasmenge durch!

3. Lassen wir jetzt mal den dummen Zufall spielen und der Ofen war tatsächlich aus und die Mitarbeiterin hatte die Gasflasche auf, anstatt zu gedreht und evtl. war auch noch der Gasschlauch undicht. Also diese Frau muß dann auch noch zusätzlich zu den anderen dummen Zufällen keinen Geruch gehabt haben, denn es braucht nur eine geringe Menge an Gas austreten und einem wird durch den beißenden Geruch dieses Zusatzstoffes im Propangas speiübel! ...

² GA 61, 14. 12. 1911, S. 197-220, Ausgabe 1983

Ausgestattet nicht etwa nur mit diesem Hellsehen, sondern mit einer ganz besonderen hellseherischen Kraft, die sie allerdings durchaus nicht bereit war, nur im Sinne des Guten und Edlen zu verwenden, war die Königin Jesabel. Eine Art Hellseherin haben wir in ihr zu sehen, während wir in König Ahab einen Mann zu sehen haben, der in besonderen Ausnahmeständen das hatte, was aus den verborgenen Kräften der Seele ins Bewußtsein hereintreten kann, was besonders in älteren Zeiten in einem viel ausgedehnteren Maße als in der Gegenwart heraufspielte. Dieser König Ahab hatte nicht in einem besonderen Maße, sondern nur manchmal Ahnungen, Visionen dann, wenn er irgendeiner besonderen Schicksalsfrage gegenüberstand.

In dieser Zeit hörte man in jenen Gegenden in der mannigfaltigsten Weise, daß es einen großen bedeutenden Geist gäbe. Das war der Geist, der eben in der biblischen Urkunde den Namen Elias trägt. Die wenigsten Menschen, die sozusagen draußen in der Welt lebten, wußten eigentlich weder, wo diese Persönlichkeit zu suchen sei, welche diesen Namen Elias trug, noch wie diese Persönlichkeit gerade stark auf die Zeitgenossen wirkte. Man könnte etwa das, was da war, so charakterisieren, daß in weitesten Kreisen der Name dieser Persönlichkeit und der Hinweis auf sie mit gewissen Schauergefühlen genannt wurden, so daß man wußte, es steckt etwas Bedeutendes in und hinter diesem Geiste.

Aber wie das nun in der Welt wirkte, und wo man es zu suchen hatte, das wußte man nicht recht, davon hatte man nicht recht eine Ahnung. Nur einzelne Persönlichkeiten, die man die eingeweihten Schüler dieses Geistes nennen kann, wußten, wie es eigentlich um die Sache stand, wußten auch in der physischen Welt, in der äußeren Wirklichkeit den Mann zu finden, welcher der Träger dieses Geistes war. Der König Ahab wußte es nicht. Aber er hatte eine ganz besondere Angst, eine Art von besonderem Schauergefühl, wenn auf diese Persönlichkeit hingedeutet wurde. Denn man verband und mußte ganz besondere Begriffe mit dieser Persönlichkeit verbinden.

Der König Ahab in Samaria war derjenige, welcher namentlich durch seine Verbrüderung mit Tyrus und Sidon in das alte palästinensische Reich eine gewisse Art von Religion hineingebracht hatte, die sich an äußeres Zeremoniell, äußere Formen hielt, an dasjenige, was in äußeren Symbolen auftrat, an eine Art Heidentum mit anderen Worten. Diejenigen, welche zu einem solchen Heidentum gehörten, mußten nun das, was ihnen über die Individualität des Propheten Elias bekannt war, mit einem ganz besonderen Schauergefühl hinnehmen ...

Die Zeit, von der wir jetzt sprechen, ist auch eine solche Zeit der Not, namentlich eine Zeit der Hungersnot. Und gar manche hatten sich von Jahve aus dem Grunde abgewandt, weil sie an sein Wirken nicht mehr glauben konnten, da sie sahen, wie er die Menschen behandelte, da eben eine furchtbare Hungersnot herrschte. Wenn wir von einem Fortschritte des Jahve-Gedankens sprechen können, müssen wir diesen Fortschritt in der folgenden Art charakterisieren. Auftreten sollte nun ein Gottesgedanke, der zwar der alte Jahve-Gedanke war, aber von einem höheren Verständnis der Menschen durchdrungen, so durchdrungen, daß man sich sagte:

Was auch in die äußere Welt eintreten, wie auch der Mensch beseligt dahinleben möge, wie ihn aber auch Not und Elend treffen mögen, diese äußeren Dinge sind in keiner Weise beweisend für die Güte oder den Zorn des Jahve, sondern der hat den richtigen Begriff, die rechte Hingabe an den Jahve-Gedanken, der auch in der größten Not und im größten Elend in dem Aufblick zu dem unsichtbaren Gotte nicht wankend wird, der durch die Kräfte allein, die

in seiner Seele walten, und durch keinerlei äußere Beobachtungen, äußere Bekräftigungen die Gewißheit empfängt: Er ist!

Dieser Umschwung sollte sich in der damaligen Zeit vollziehen. Wenn solche Umschwünge in der Zeit vor sich gehen sollen, müssen immer Persönlichkeiten da sein, in deren Seelen sich so etwas zuerst vollzieht, in die gleichsam hineinwirken kann dasjenige, was als ein neuer Impuls, eine neue Kraft in der Geschichte auftreten soll. Wenn das Wort nicht mißverstanden wird, kann man sagen: Es war durch das Völkerschicksal diejenige Individualität, die mit dem Namen des Propheten Elias bezeichnet wird, ausersehen, um den Jahve-Gedanken in einer solchen Weise zuerst in der eigenen Seele zu erfassen. – Dazu war notwendig, daß in der Seele dieser Persönlichkeit ganz besondere Kräfte aus den verborgenen Untergründen und Tiefen aufstiegen, die vorher nicht bei den Menschen, auch nicht bei den Lehrern der Menschheit waren. Eine Art mystischer Einweihung erster Art, durch welche die Kunde von einem solchen Gott hereinziehen konnte, mußte sich in der Wesenheit des Elias abspielen ...

Mit dem, was solche Persönlichkeiten als einen bedeutsamen Ruck nach vorwärts zuerst in ihrer eigenen Seele erleben, stehen sie ja allein da. Aber sie versammeln Schüler um sich. Das, was man die großen religiösen oder Propheten-Schulen innerhalb Palästinas, was man die Initiations- oder Mysterienstätten bei anderen Völkern nennen kann, das gehört zu solchen Schulen. So war denn der Prophet Elias, wenn wir diesen Namen gebrauchen wollen, ebenfalls von einigen Schülern umgeben, die nur von unten zu ihm aufblickten, aber doch in einer gewissen Weise wenigstens wußten, um was es sich handelte, wenn sie auch nicht sehr tief in seine Seele hineinschauen konnten.

Die andern Menschen aber wußten nicht, wo derjenige steckt, in dem solches vorging. Man mußte sich nur sagen: Er ist da, es geht etwas vor. – Was wir vielleicht in unserer Sprache, wenn der Name nicht mißbraucht wird, eine Art Gerücht nennen würden, verbreitete sich. Das Gerücht verbreitete sich, daß der Prophet da sei, aber man wußte nicht wo. Denn solche Propheten, solche bedeutsamen Geister hatten eine ganz bestimmte Kraft. Es mag das, was ich hiermit sage, wenn man nur auf unsere Zeit blickt, etwas grotesk erscheinen, für den aber, der die Eigentümlichkeiten alter Zeiten kennt, braucht es durchaus nicht grotesk zu sein.



(1. Könige 20, 21-29: Ahab schlägt die Aramäer. Illustration [Ausschnitt] von Gustav Doré.)

Eine ganz besondere Kraft hatten diese Persönlichkeiten, eine Kraft mit einer großen und einschneidenden Wirksamkeit, die sich da und dort zeigt, nicht bloß in den Schauergefühlen, sondern auch in Positivem, das sie sozusagen den Seelen einträufeln, um dadurch so zu wirken, daß man eigentlich nicht weiß, wo die äußere Persönlichkeit steckt. Die äußere Persönlichkeit solcher Geister ist zuweilen eine recht unscheinbare. Die Schüler wissen es. Irgendwo, vielleicht in einer höchst unscheinbaren äußeren Stellung³, tritt die äußere Persönlichkeit auf.

Und siehe da: in jener Zeit war die äußere Persönlichkeit, die der Träger des eben charakterisierten Geistes war, ohne daß Ahab, der König von Samaria, eine Ahnung davon hatte, eigentlich sein Nachbar. Er war in seiner unmittelbaren Nähe. Aber König Ahab wußte nichts davon. Er suchte die Persönlichkeit, von der er so sprechen konnte, wie es jetzt charakterisiert worden ist, überall, nur nicht in dem schlichten Besitzer eines kleinen Gutes, das in seiner unmittelbaren Nähe war. Denn wo diese Persönlichkeit zu gewissen Zeiten war, warum sie zuweilen abwesend war, darüber machte sich der König keine Gedanken.

Jesabel wußte es, teilte aber zunächst ihr Geheimnis dem Ahab nicht mit. Sie behielt es aus Gründen, die wir nachher erkennen werden, eben für sich. Diejenige Persönlichkeit nun, welche eigentlich der äußere physische Träger des Elias ist, wird auch in der Bibel mit einem Namen genannt. Sie heißt dort Naboth, so daß wir in Wahrheit nach den geisteswissenschaftlichen Forschungen in dem biblischen Naboth den physischen Träger der geistigen Individualität des Elias zu sehen haben ...

Bei einer solchen Wesenheit wie Naboth geht natürlich das voraus, daß sie zuerst das bestimmteste innere Erlebnis hat: In mir soll aufleuchten die Kraft, die jetzt in die Menschheit hereinkommen soll. Ich soll ihr ein Gefäß sein. – Dann aber kommt das andere Erlebnis: Ich muß nun alles daransetzen, daß ich mich dieser Kraft würdig mache, daß die Kraft in mir in richtiger Weise sprechen kann, daß ich mir die entsprechenden Eigenschaften aneigne, die mir die Fähigkeiten geben, das zu erleben, was ich erleben muß, damit ich die Kraft in der richtigen Weise den Mitmenschen mitteilen kann. So muß eine solche Persönlichkeit mancherlei Stufen durchmachen ...

Bei jenem Naboth trat das zuerst auf, daß er durch ein solches Bild erkannte: «Du bist es, durch den verkündet werden soll, daß man vertrauen kann auf den alten Jahve-Gott und vertrauen muß, auch wenn der äußere Schein des geschichtlichen Verlaufes durch die Not, die hereingebrochen ist, da widerspricht. In Ruhe muß man warten, bis die Zeiten wieder besser werden, denn dem Ratschluß des alten Jahve-Gottes entspricht es, Not und auch wieder Glück zu bringen. Aber niemals darf das Vertrauen schwinden.» Daß dieses durch ihn Auszusprechende eine unerschütterliche, überzeugende Kraft in seiner Seele ist, das wurde dem Naboth klar.

Es stand vor ihm lebendig als etwas, was mehr war als eine bloße Vision. Es stand vor seiner Seele der Gott selber, wie er sich ihm vorstellen konnte in einem Gesicht und zu ihm sprach: «Gehe zum König Ahab und sage: Es muß vertraut werden auf den Jahve-Gott, bis er wiederum regnen läßt», – das heißt, bis wieder bessere Zeiten kommen. Da wußte dieser Mann seine Mission, wußte, daß er sich jetzt der weiteren Ausbildung der Seelenkraft zu widmen hatte, die zu voller Entwicklung das bringen kann, was ihm so vor dem geistigen Auge stand, und er entschloß sich dazu mit allen Opfern, soweit es nur möglich war, einer

³ Vgl. Carl Schappeller, der Postmeister war (Gralskraft/Raumkraft): siehe Artikel 229 (S. 1-3), 515 (S. 4-6), 967-969, 1012 (S. 4, Anm. 8)

derjenigen zu sein, die am meisten der Not der damaligen Zeit, auch dem Hunger, ausgesetzt waren ...

Daß er damit richtig handelte, zeigte sich ihm wieder in einem Zeichen, in einem inneren Gesichte, das wieder mehr war als eine bloße traumhafte Vision, indem vor ihm in aller Lebendigkeit das Bild des Gottes stand, der ja in seiner Seele lebte und ihm sagte: «Harre aus, ertrage alles! Derjenige, der die Menschen und auch dich ernährt, wird dir das Nötige geben. Nur unbedingtes Vertrauen in den ewigen Bestand der Seele mußst du haben!» Das Bild trat auf, als ob er – ein Einsiedler, der die Sache mehr in bildhafter Realität darstellte – hinginge an den Bach Krith, dort sich verberge und sich von dem Wasser des Baches, solange eines da war, tränkte und sich nährte von dem, was ihm der Gott schickte, was er eben unter der Not der Zeit noch haben konnte. Es erschien ihm als Bild einer besonderen Gnade des Gottes, daß ihm die Raben⁴ diese Nahrung zubrachten. So hatte er in diesem Gesicht eine Bekräftigung dessen, was er wieder in seinem Inneren als die Hauptsache zu durchleben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

⁴ *In der persischen Mithras-Einweihung wurden sieben Stufen unterschieden. Der Eingeweihte des ersten Grades trug die Bezeichnung der Rabe. Er ist der Bote zwischen der physischen und der astralischen Welt. Dem Sinnbild des Raben ist bis in die ältesten Zeiten hinein Bedeutung beigelegt worden. Im Alten Testament wird der Prophet Elias von den Raben versorgt. Raben sind die Boten Wotans, die täglich über das Erdenrund fliegen und ihm berichten, was sie wahrgenommen haben. Auch der Kyffhäuserberg, in dem Barbarossa schlummert, wird von Raben umkreist, die ihm Nachricht geben sollen, wenn die Stunde des Erwachens für ihn gekommen ist. Der zweite Grad ist der des Okkulten. Dieser darf schon im inneren Heiligtum leben. Der Eingeweihte des dritten Grades, der Streiter, darf die okkulte Weisheit, die er in sich aufgenommen hat, in der Welt vertreten. Ein solcher Streiter ist Lohengrin ... Der vierte Grad ist der des Löwen. Das ist die Bezeichnung für einen Initiirten, der mit seinem Bewußtsein bis zur Stammesseele aufgestiegen ist. Daher stammt der Ausdruck: Löwe aus dem Stamme Juda. Im Eingeweihten des fünften Grades ist das Bewußtsein des Volkes selbst erwacht. Er trägt den Namen seines Volkes; in der Mithras-Einweihung heißt er also der Perser. Der Eingeweihte des sechsten Grades ist der Sonnenheld. Er kann so wenig von seiner Bahn abweichen wie die Sonne selbst. Die siebente Stufe ist die des Vaters. Es ist die Vereinigung mit dem Urgeist. Rudolf Steiner, GA 94, 2. 11. 1906, S. 261, Ausgabe 2001*